



Jahresbericht 2018

des Cornelia Goethe Centrums



Cornelia Goethe Centrum

für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



Jahresbericht

2018

Direktorium des Cornelia Goethe Centrums

Professor*innen

Helma Lutz *Soziologie*
geschäftsführende Direktorin

Yonson Ahn, *Koreastudien*
stellv. geschäftsführende Direktorin

Kira Kosnick *Soziologie*
stellv. geschäftsführende Direktorin

Ursula Apitzsch *Soziologie/Politikwissenschaft*

Birgit Blättel-Mink *Soziologie*

Barbara Friebertshäuser *Erziehungswissenschaften*

Ute Gerhard *Soziologie*

Robert Gugutzer *Sportwissenschaften*

Vinzenz Hediger *Filmwissenschaft*

Carola Hilmes *Neuere deutsche Literaturwissenschaft*

Vera King *Soziologie*

Verena Kuni *Kunstpädagogik*

Thomas Lemke *Soziologie*

Susanne Opfermann *Amerikanistik*

Brita Rang *Erziehungswissenschaften*

Uta Ruppert *Politikwissenschaft*

Ute Sacksofsky *Rechtswissenschaft*

Susanne Schröter *Ethnologie*

Sandra Seubert *Politikwissenschaft*

Rebekka Voß *Judaistik*

Ulla Wischermann *Soziologie*

Karen Zentgraf *Bewegungs- und Trainingswissenschaft*

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Dr. Marianne Schmidbaur *Gender Studies/Soziologie*

Dr. Ewa Palenga-Möllenbeck *Soziologie*

Technisch-administrative Mitarbeiterin

Barbara Kowollik

Student*innen

Sophia Jendrzjewski *BA Nebenfach Gender Studies*

Matilda Urban *BA Nebenfach Gender Studies (bis 10/18)*

Anna Lisa Jakobi *BA Nebenfach Gender Studies (ab 10/18)*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Angela Davis Gastprofessur	7
„African Feminisms“: Amina Mama übernahm im SoSe 2018 die Angela Davis Gastprofessur	10
Cornelia Goethe Colloquien	12
Tagungen, Vorträge, Fachtage, Ausstellungen und andere Events	20
Interdisziplinärer Bachelor-Nebenfachstudiengang Gender Studies	27
Zertifikatsprogramm Frauenstudien / Gender Studies	27
Kooperationen & Austauschprogramme	28
GRADE Center Gender	30
Forschungsprojekte 2018	36
Publikationen	40
CGC-Personalia	44
Pressespiegel	46
Bildnachweise	48
Impressum	49



Helma Lutz, geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centrums

Liebe Leser*innen,

Unser Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 2018 beginnt mit der Angela Davis Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies. Mit Amina Mama - Professorin an der University of California, Davis - hatten wir im Sommersemester eine renommierte Wissenschaftlerin und Aktivistin zu Gast, die zu den maßgeblichen Protagonist*innen afrikanischer Feminismen zählt. Mama betont in ihren Arbeiten immer wieder die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit westlicher Feministinnen mit afrikanischen Kolleg*innen auf Augenhöhe, um die Erkenntnisse feministischer Forschung aus Afrika von afrikanischen Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen sichtbar und hörbar zu machen. Nur so könne es gelingen, eurozentrischen Perspektiven, die den afrikanischen Kontinent oftmals als Einheit missdeuten, entgegenzuwirken und die divergenten Geschlechterverhältnisse der verschiedenen afrikanischen Länder in ihrem jeweiligen historischen und politischen Kontext zu betrachten.

Begleitet wurde die Gastprofessur von den Vorträgen des Cornelia Goethe Colloquiums zu „Feminismen des Globalen Südens“, in denen es neben Fragen nach Potenzialen und Kontroversen feministischer Epistemologien auch um die Möglichkeiten und Grenzen transnationaler feministischer Solidaritäten ging.

Mit drei Veranstaltungsreihen widmeten wir uns im Wintersemester dann einem historischen Jubiläum: Vor 100 Jahren erstritten Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Die Ausstellung „Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht“ im Historischen Museum, die Tagung „Feministische Generationendialoge“ und unser Colloquium „Feministische Erinnerungskulturen: 100 Jahre Frauenstimmrecht – 50 Jahre

Autonome Frauenbewegung“ beleuchteten die Vielfalt feministischer Forderungen und Visionen. Besonders freuten wir uns darüber, dass sich zahlreiche Initiativen in und um Frankfurt herum an den Veranstaltungen beteiligten und das wissenschaftspolitische Thema in lebhaften Diskussionen in die Mitte der Stadtgesellschaft getragen wurde.

Ein weiterer Höhepunkt war die Feier zum 20-jährigen Bestehen des Förderkreises des CGC. Das Jubiläum wurde im Rahmen des Cornelia Goethe Salons begangen, den der Förderkreis in jedem Jahr am 7. Dezember, dem Geburtstag Cornelia Goethes, veranstaltet. Für den Abend hatte der Förderkreis zwei außergewöhnliche künstlerische Beiträge gewonnen, nämlich Ute Ringwalds karikierendes Gemälde „Cornelia Goethe“ in ihrer geistigen Welt und Katharina Schaafs biografisch-szenische Verkörperung „Cornelia Goethe blickt auf ihr Leben zurück“. Sie gaben dem Salon und der Verleihung des Cornelia Goethe Preises, den 2018 Cara Röhner erhielt, einen angemessen festlichen Rahmen.

Dem Förderkreis gilt unser besonderer Dank, denn ohne seine tatkräftige und finanzielle Unterstützung wären die Gastprofessur und einige weitere Veranstaltungen nicht realisierbar gewesen. Sollten Sie sich für unsere Arbeit interessieren, so lege Ihnen ans Herz, Mitglied im Förderkreis des CGC zu werden. Wir werden es Ihnen mit spannenden Vortragsreihen, Workshops, Konferenzen und Tagungen danken!

Mein ganz persönliches Glanzlicht folgte am Ende des Jahres: Mit besonderer Freude erinnere ich mich an den Workshop „Feminismus – Care – Migration“ zurück, mit dem mich ehemalige Doktorand*innen und Wegbegleiter*innen zu meinem Geburtstag überraschten. Es war einer der schönsten Tage, die ich je an einer Universität erleben durfte. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle, die diesen Tag ermöglicht und mit mir geteilt haben.

Viel Spaß beim Durchblättern und Lesen
wünscht Ihnen

Helma Lutz
Geschäftsführende Direktorin des CGC



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse

oben: Amina Mama gemeinsam mit Uta Ruppert auf dem Podium am 30.06.2018 (v.l.n.r.)

links: Amina Mama vor Beginn der Antrittsvorlesung *Africa Unpacified: From Freedom Fighters to Feminists*

Angela Davis Gastprofessur

Über die Gastprofessorin Amina Mama

Amina Mama ist eine der weltweit bedeutendsten Wissenschaftler*innen im Feld der African Feminisms – der Theorie und Praxis afrikanischer Feminismen. Diesen Plural sichtbar und verständlich zu machen und die Vielzahl der Feminismen, die aus der großen Bandbreite von historischen und sozialen Realitäten der Länder Afrikas hervorgegangen sind, analytisch zu fassen, ist ein zentrales Anliegen ihrer Arbeiten.

Dabei richtet sich ihr Interesse vor allem auf die Zusammenhänge von – wiederum bewusst im Plural – Kulturen, Identitäten und Subjektivitäten sowie den Verhältnissen von Gewalt, Militarismus und Geschlecht. Ein anderer Schwerpunkt gilt der Weiterentwicklung von Perspektiven und Methoden des wissenschaftlichen Feminismus.

Afrikanische Feminismen, so argumentiert Amina Mama, sollten idealerweise drei Dimensionen des Feminismus miteinander verbinden: die wissenschaftliche Kritik von Geschlechterhierarchien mit der politischen Kritik von Geschlechterungleichheit und der politischen Praxis feministischer Gruppen und Organisationen.

Die wichtigsten Vorbilder für Amina Mama, die ihre Arbeit geprägt haben, sind die nigerianischen Frauenrechtsaktivistinnen Gambo Sawaba und Funmilayo Ransome-Kuti sowie die Namensgeberin der CGC-Gastprofessur, Angela Davis.

As an African person, I am personally invested in the multiplicity of feminisms that emerge out of the diverse historical specificities that comprise African realities, and the numerous configurations of power, knowledge and action that shape life on the continent. Because there are so many nations and nationalities on the African continent, feminism in Africa is inherently transnational.

- Amina Mama

Wissenschaftlerin, Aktivistin und Filmemacherin

Amina Mama versteht sich gleichermaßen als feministische Wissenschaftlerin und Aktivistin, die mit ihrer Arbeit permanent Grenzen (der Forschung, der Disziplinen, der Methoden, der Verhältnisse von Theorie und Praxis, der Vorstellungen über Frauen- und Geschlechterpolitiken) überschreitet und sich nachdrücklich für eine Stärkung aktivistischer Forschung in afrikanischen Kontexten einsetzt. Neben zahlreichen Büchern und wissenschaftlichen Artikeln hat sie gemeinsam mit der ghanaischen Filmemacherin Yaba Badoe zwei international viel beachtete Filme produziert. Der erste, 2010 erschienene, 50 minütige Dokumentarfilm *The Witches of Gambaga* über eine Gemeinschaft von Frauen, die von ihren Familien als Hexen verstoßen wurden, erhielt mehrere renommierte Preise.

Nigerianisch-britische Wurzeln

Amina Mama sagt von sich selbst, ihre Weltsicht sei stark geprägt von ihrem britisch-nigerianischen Elternhaus. Sie wurde 1958 im Norden Nigerias geboren und verbrachte die ersten Jahre ihrer Kindheit in der ethnisch und religiös heterogenen Großstadt Kaduna. 1966 verließ sie aufgrund von Ausschreitungen gegen die Gruppe der Igbo Nigeria und ging nach Großbritannien. Sie studierte Psychologie an der St. Andrews University in Schottland und an der London School of Economics and Political Science. 1987 promovierte sie in London mit einer Arbeit über Rassismus und Subjektivitäten Schwarzer Frauen.

„Beyond the Masks“

Dem Thema Rassismus und Subjektivitäten Schwarzer Frauen ist auch eines ihrer international bekanntesten Bücher, *Beyond the Masks* aus dem Jahr 1995, gewidmet, das exemplarisch für ihre wissenschaftliche Perspektive gelten kann. Sie entwickelt darin eine antirassistische, feministische Kritik herkömmlicher psychoanalytischer Perspektiven auf Identität und arbeitet heraus, dass und wie die Subjektivitäten Schwarzer Frauen von der Notwendigkeit des Widerstandes gegen die Rassismen und Sexismen der jeweiligen kulturellen Milieus, in denen sie leben, geprägt sind. Entgegen etablierter Theoreme in der Psychologie über die Internalisierung von Unterdrückung verweist Amina Mama auf die vielfältigen kollektiven Praxen Schwarzer Frauen, mit denen sie nicht nur neue Formen individueller und kollektiver Identität entwickeln, sondern im Sinne eines dynamischen, intersektionalen Feminismus permanent sozialen Wandel hervorbringen.

Akademische Karriere

Amina Mama forschte und lehrte an verschiedenen europäischen Universitäten, bevor sie 1999 als erste Inhaberin des Lehrstuhls für *Gender Studies* an die Universität von Cape Town in Südafrika ging.

Sie baute dort das *African Gender Institute* auf, dessen Direktorin sie bis 2009 war. Das Institut ist eine zentrale Ressource zur Stärkung der feministischen Wissenschaften und des feministischen Aktivismus

auf dem afrikanischen Kontinent und trägt entscheidend zu deren Vernetzung bei. Dem gleichen Ziel ist das Online-Journal des Instituts, *Feminist Africa*, gewidmet, dessen Gründerin und Herausgeberin Amina Mama ist. Seit 2002 erscheint *Feminist Africa* regelmäßig. Das Journal fördert sowohl inhaltlich als auch methodisch den Dialog zwischen akademischer und aktivistischer feministischer Forschungen und unterstützt neue Formen intellektueller Kreativität und Widerständigkeit.

Militarismus und Unterdrückung

Mit ihrem Wechsel nach Kapstadt intensivierte Amina Mama ihre Forschungen über allgemeine politische Entwicklungen und feministische Politiken in afrikanischen Ländern. Im Zentrum dieses Teils ihrer Arbeiten stehen die Wechselbeziehungen zwischen Militarismus und den verschiedenen Formen sexistischer Gewalt und Unterdrückung – im Krieg wie im Frieden – und historisch betrachtet von den Zeiten des Kolonialismus, über die beiden Weltkriege, zum Aufkommen von Militärdiktaturen in vielen afrikanischen Ländern kurz nach der Unabhängigkeit bis zur Remilitarisierung von Weltpolitik seit dem 11. September 2001.

Die Bekämpfung der langfristigen gesellschaftlichen Folgen von Krieg und Gewalt bildet den Kern der Arbeit von Frauenbewegungen weltweit und sollte viel mehr politische und analytische Aufmerksamkeit erfahren, so Amina Mama.

Aktuell

Seit 2008 lebt und lehrt Amina Mama in den USA. Am Mills College in Oakland, Kalifornien war sie Inhaberin des Barbara Lee Distinguished Chair in Women's Leadership. Derzeit ist sie Professorin für Gender, Sexuality and Women's Studies an der Universität von Kalifornien, Davis. Darüber hinaus war und ist Amina Mama Beraterin verschiedener internationaler Organisationen wie dem Global Fund for Women oder dem United Nations Committee for Development Policy. Im Juni 2018 hat Amina Mama an der Goethe-Universität Frankfurt die Angela-Davis Gastprofessur für internationale Gender- und Diversity Studies besetzt. Sie hat ein Blockseminar für Studierende und einen Workshop für Doktorand*innen angeboten und zwei öffentliche Vorträge gehalten.

Publikationen

Zu den bekanntesten Publikationen von Amina Mama zählen *Beyond the Masks: Race, Gender and Subjectivity* (Routledge 1995), *Women's Studies and Studies of Women in Africa* (CODESRIA 1996), *Engendering African Social Sciences* (co-edited, CODESRIA 1997) sowie seit 2002 zahlreiche Ausgaben von *Feminist Africa*.

Über die Gastprofessur

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse hat zu Beginn des Wintersemesters 2013/2014 die Angela Davis-Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies eingerichtet. Die Gastprofessur dient der Förderung internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit im Bereich Gender und Diversity.

Die Einweihung durch die Namensgeberin, Angela Davis, Professorin der University of California, Santa Cruz, im Dezember 2013 hat national und international großes Aufsehen erregt.

„African Feminisms“: Amina Mama übernahm im SoSe 2018 die Angela Davis Gastprofessur

Fünf Jahre, nachdem das Cornelia Goethe Centrum die Angela Davis Gastprofessur ins Leben gerufen hat, kam im Sommer 2018 zum dritten Mal eine international renommierte Gastprofessorin an die Goethe-Universität. Die Gender-Forscherin und feministische Aktivistin Amina Mama gab intensive Einblicke in ihre Arbeit über „African Feminisms“, die Theorie und Praxis afrikanischer Feminismen.

Ein Ziel der Gastprofessur ist es, die internationalen Gender und Diversity Studies an der Goethe-Universität zu stärken und die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit in diesem (marginalisierten) Bereich zu fördern.

Wie ihre beiden Vorgängerinnen, die Professorinnen Angela Davis und Chandra Mohanty, versteht sich auch Amina Mama als eine transnationale Feministin, die Aktivismus und Wissenschaft in ihrer Arbeit verbindet. Sie gehört in beiden Feldern zu den wichtigsten Protagonist*innen afrikanischer Feminismen und lehrt aktuell an der University of California, Davis. Zuvor arbeitete Amina Mama über ein Jahr an der University of Cape Town, Südafrika, wo sie nach dem Ende der Apartheid maßgeblich an der Gründung des African Gender Institute, dem größten Gender Studies Institut auf dem afrikanischen Kontinent, beteiligt war. Ihre Forschungsschwerpunkte zu African Feminisms beschäftigen sich u.a. mit Rassismus und Subjektivitäten Schwarzer Frauen sowie der Verbindung von Militarismus, Gewalt und Geschlechterverhältnissen. Mama ist Gründerin und Herausgeberin des Journals *Feminist Africa*, das vom African Gender Institute publiziert wird und das erste Journal im Bereich der Gender Studies ist, das von afrikanischen Akademiker*innen herausgebracht wird. *Feminist Africa* ist somit die Plattform für die Diskussion von Theorie und Praxis afrikanischer Feminismen und hat in den letzten zehn Jahren stark zur Vernetzung von Feminist*innen auf dem afrikanischen Kontinent beigetragen.

In ihrem Auftaktvortrag präsentierte Amina Mama erstmals für ein europäisches Publikum eine historisch und politisch kontextualisierte, transnationale Analyse postkolonialer Geschlechterverhältnisse in Ghana, Uganda und Simbabwe. Sie betonte, wie wichtig es für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe sei, dass Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen vom afrikanischen Kontinent ihre empirischen und epistemischen Perspektiven vortragen und somit nicht nur (westliche) Forschung über Afrika, sondern feministische Forschung aus Afrika als Wissen anerkannt wird. Parallel dazu beschäftigte sich das Blockseminar „Democratizing research? Activism and the Activation of Research“ u. a. mit genau diesen „Feminist Africans“, die versuchen, an afrikanischen Universitäten Gender Studies nachhaltig zu institutionalisieren. Amina Mama hob hervor, dass immer schon bedeutende

Feminist*innen auf dem afrikanischen Kontext aktiv waren, diese aber häufig aus der Geschichte herausgeschrieben wurden. Dagegen setzt Mama auf die Methode des feminist archive, welches zur Aufzeichnung und Sicherstellung von verdrängtem feministischen Wissen beitragen soll. Auch die Arbeit des Journals *Feminist Africa* ordnet sie als Arbeit derartiger Widerstandes gegen sexistisch und rassistisch geprägte Machtstrukturen ein.

In ihrem zweiten Vortrag spannte Mama einen Bogen und stellte Teile ihres „Feminist Archive“ vor. Es zeigte die Kontinuitäten der gewaltvollen Unterdrückung von Frauen als Teil des kolonialen Projekts und die fortschreibende Aberkennung von afrikanischen Frauen als Wissensproduzent*innen und politische Akteur*innen auf. Sie verdeutlichte, dass die Anerkennung dieser feministischen Tradition von (angehenden) Akademiker*innen aus dem Globalen Norden zwingend erforderlich ist.

Ein besonderer Moment war letztlich die Vorführung und Diskussion des Films „The Witches of Gambaga“, den Amina Mama produziert hatte. Er lässt ghanaische Frauen zu Wort kommen, die als Hexen bezeichnet und von ihren Familien und Dörfern verstoßen wurden, und zeigt auf, wie zerstörerisch dieser Glaube für das Leben der Frauen ist.

Die Gastprofessur hat innerhalb der Universität einen besonderen Stellenwert. Sie trägt zur Vermittlung von feministischem, anti-kapitalistischem und anti-rassistischem Wissen bei, zu dem es sonst im Frankfurter Unialltag wenig Zugang gibt. Darüber hinaus ermöglicht die Gastprofessur die Bildung und Stärkung transnationaler Netzwerke zwischen Lehrenden, Studierenden und Aktivist*innen aus Frankfurt und den Orten, denen sich die Gastprofessorinnen verbunden fühlen. Durch die Thematisierung von afrikanischen Feminismen, die besondere Pädagogik und die Vernetzungsarbeit wurde deutlich, wie wichtig die Präsenz, der Aktivismus und die Forschung von Professor*innen of Color und Schwarzen Professor*innen ist.

Bericht von Makda Isak und Bilge Cömert

Aktuell in der Presse

Die Feministischen Studien haben im Mai 2019 ein Gespräch zwischen Amina Mama, Uta Ruppert und Tanja Scheiterbauer veröffentlicht. Zu finden ist es in Heft 1 (2019) der Feministischen Studien von Seite 155 bis 160 oder im Netz unter

<https://www.degruyter.com/view/j/fs.2019.37.issue-1/fs-2019-0010/fs-2019-0010.xml?format=INT>.

Die Anderen der Reproduktionsmedizin

Feministische Perspektiven auf Arbeit, Familie und Rassismus

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2017/2018: „Die Anderen der Reproduktionsmedizin. Feministische Perspektiven auf Arbeit, Familie und Rassismus“

Immer mehr Individuen und Paare nehmen heute reproduktionsmedizinische Dienstleistungen in Anspruch. Politische Debatten und mediale Repräsentationen kreisen meist um das Verhältnis zwischen diesen Klient*innen und den Anbieter*innen assistierter Reproduktion. Es geht um reproduktive Selbstbestimmung und das unerfüllte Begehren nach dem „eigenen“ Kind. Viele Dimensionen der einhergehenden sozialen Verhältnisse und eine Vielzahl weiterer Akteur*innen bleiben jedoch unbeachtet.

Forschungsarbeiten zu diesen „Anderen der Reproduktionsmedizin“ zu diskutieren, war Anliegen des sehr gut besuchten CGC-Colloquiums im WS 2017/2018. Wichtige Dimensionen waren: Leihgebären und Eizellabgabe – neue Arbeitsverhältnisse in der global vernetzten Reproduktionsmedizin; Debatten um Pränataldiagnostik und Behinderung in Deutschland; die Normen des Familismus und Familienbildung jenseits heteronormativer Familienmodelle; Langzeitverhütungsmittel und antinatalistische internationale Bevölkerungspolitik.

Über die Cornelia Goethe Colloquien

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester die Cornelia Goethe Colloquien mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Zu diesen öffentlichen, interdisziplinären Veranstaltungsreihen sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Cornelia Goethe Colloquien

17. Januar 2018

Sarah Dionisus (Frankfurt): „Heteronormativität, Reproduktion und Praktiken der Aneignung“

In welche Vorstellungen von Verwandtschaft und Familie die lesbische und queere Nutzung von assistierter Reproduktion eingebunden ist, damit beschäftigte sich der Vortrag von Sarah Dionisus. Sie zeigte, dass LSBT-Lebensformen zunehmend in das Ideal einer monogamen, leiblichen Kleinfamilie miteingeschlossen werden – wenn auch als Alternativen zur Norm. Während alternative (Zusammen-)Lebensformen zunehmend akzeptiert und sichtbarer würden, reproduzierten diese gleichzeitig tradierte Familienvorstellungen und produzierten neue Ausschlüsse, etwa von Trans*eltern oder Mehreltern-Familien.

31. Januar 2018

Anne Hendrixson (Amherst): „The Rebirth of Targets and Coercion in Anti-Natal Population Policies“

Anne Hendrixson analysierte in ihrem Vortrag Verhütungs- und Sterilisationstechnologien als zentrales Moment globaler Reproduktionsverhältnisse. Sie zeigte, dass auf die Bevölkerung im Globalen Süden gerichtete, philanthro-kapitalistische Familienplanungsprogramme auf neue Weise Zwangsverhältnisse hervorbringen. Die seit 1994 eigentlich durch die Vereinten Nationen geächteten „targets“ kehren durch quantitative Vorgaben bei der globalen Vermarktung von Hormonimplantaten und -injektionen wieder zurück. Sie kritisierte, dass die Botschaft des „reproductive empowerment“ darin bestehe, junge Frauen im Globalen Süden als Unternehmerinnen ihrer selbst für ökonomisches Wachstum sowie die Prävention ökologischer Krisen verantwortlich zu machen.

7. Februar 2018

In einem abschließenden Round Table diskutierten Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen aus Frankfurt über aktuelle politische Herausforderungen. Wichtige Ergebnisse waren, dass die selektiven und ausbeuterischen Dimensionen assistierter Reproduktion mehr ins Zentrum der politischen Debatte gehören. Es sei wichtig mitzudenken, wessen Reproduktion im Rahmen globaler Machtverhältnisse gefördert und wessen missachtet werde. Die Diskutant*innen plädierten dafür, die Debatte immer wieder zu dezentrieren: Weg von den Details der technologischen Regulierung und hin zu einem respektvollen und diversen alltäglichen Zusammenleben, zu möglichst egalitären Care-Beziehungen und einer Politik der Antidiskriminierung.

Feminisms from the Global South



Feminismen des Globalen Südens

Rückblick Sommersemester 2018: „Feminismen des Globalen Südens“

Räume eröffnen zur feministischen Auseinandersetzung um gegenwärtige Krisenlagen, Wissensökonomien, Konzepte und Praxen von Solidarität, intersektionale und transnationale Analysen von Unterdrückung sowie dekoloniale Perspektiven auf Weltpolitik – das war Anspruch und Idee der CGC-Colloquiumsreihe „Feminisms from the Global South“ im Sommersemester 2018. Den roten Faden der Vorträge bildeten Fragen nach Potenzialen, Trennlinien und Kontroversen feministischer Epistemologien. Diese wurden immer auch in Bezug gesetzt zu Verhältnissen von Wissenschaft und Aktivismus sowie normativen Fragen nach den Möglichkeiten globaler Gerechtigkeit und transnationaler feministischer Solidaritäten.

25. April 2018

Sumi Madhok (London School of Economics, London): „On doing feminist theory from the ‘global south’: The double-edged swords of agency and rights“

Mit ihrem Vortrag brachte Sumi Madhok die zentrale Auseinandersetzung der Reihe auf den Punkt. Ihre Frage „where do you look and what do you see“, die die permanente Selbstreflektion feministischer Forschung einfordert, sollte sich durch alle Vorträge ziehen. Thematisch zeigte sie dies mit ihrer Forschung zum umstrittenen Status von Agency und Rechten in Graswurzelbewegungen in Südostasien.



2. Mai 2018

Rirhandu Mageza-Barthel & Uta Ruppert (Goethe-Universität, Frankfurt): „South-South Feminisms as a Challenge to Solidarity Narratives in the 21st Century“

Rirhandu Mageza-Barthel und Uta Ruppert forderten mit ihrem Vortrag Solidariätsnarrative im neuen China-Afrika-Diskurs heraus. Sie argumentieren in ihrer Forschung zu Strategien und Positionen süd-afrikanischer Feministinnen, dass der Diskurs hauptsächlich zwischen Regierungen stattfindet und für Frauenbewegungsakteurinnen wenig emanzipatorisches Potenzial bietet.



6. Juni 2018

Ayşe Gül Altınay (Sabanci University, Istanbul): „Doing Feminism and Gender Studies in Dark Times“

Ayşe Gül Altınays praxeologisch orientierter Vortrag zeigte anhand von Strategien aktueller Frauenbewegungen in der Türkei auf, wie auch in vermeintlich dunklen Zeiten Lebendigkeit in den Vordergrund gestellt werden kann. Somit stehe die hegemoniale Macht nicht permanent im Zentrum politischer Auseinandersetzungen, sondern werde durch feministische Praxen und Lebensweisen in ihre Schranken gewiesen. Altınay präsentierte ihre eigene genealogische Forschung zu Frauenbewegungen in der Türkei als epistemische Umsetzung und Sichtbarmachung des politischen Plädoyers, Lebendigkeit in den Vordergrund zu stellen.



20. Juni 2018

Djamila Ribeiro (São Paulo State University, São Paulo): „Postcolonial Black and Native Brazilian Women Movements in Brazil between Africanism and Feminism: What are they about?“

Djamila Ribeiros stellte die institutionellen Grenzen Schwarzer Frauen* in Brasilien als post-kolonialen Staat, in dem koloniale Strukturen weiterwirken, heraus. Sie knüpfte allerdings an Praxen der Lebendigkeit an und forderte einen Afro-Lateinamerikanischen Feminismus, der alternative Gesellschaftsmodelle gegen strukturelle Unterdrückung aus den Peripherien heraus entwickelt. Dieser sei auf transnationale Solidarität angewiesen.



4. Juli 2018

Amina Mama (University of California, Davis): „In the Pursuit of Freedom: Feminist intellectuals in African context“

Amina Mama, Angela Davis Gastprofessorin 2018, betonte im abschließenden Vortrag der Reihe „In the Pursuit of Freedom: Feminist intellectuals in African contexts“ den Zusammenhang zwischen Kolonialismus als gewaltvollem, vergeschlechtlichten Projekt der Unsichtbarmachung und der Notwendigkeit, gerade Frauen* als Wissensproduzent*innen und politische Akteur*innen in den Vordergrund zu stellen. Dazu präsentierte sie Teile des kollektiv produzierten Archivs zu Frauen* in afrikanischen Kontexten.

Die Reihe zeigte auf eindrückliche Weise, wie epistemische und politische Perspektiven in Verbindung gesetzt werden müssen, um in komplexen Zeiten zu transnational-feministischen Analysen, Forderungen und Möglichkeiten der Solidarität beizutragen.

Die stets überaus gut besuchten Colloquien ermöglichten Zusammenkünfte verschiedener Menschen in und außerhalb der Universität. Sie stärkten den Wunsch der Studierenden nach mehr und dauerhaften feministischen, intersektionalen und dekolonialen Lehrangeboten.

Bericht von Esther Franke und Rwada Khaled

Feministische Erinnerungskulturen

100 Jahre
Frauenstimmrecht

50 Jahre
Autonome
Frauenbewegung



Rückblick Wintersemester 2018/2019: „Feministische Erinnerungskulturen: 100 Jahre Frauenstimmrecht – 50 Jahre Autonome Frauenbewegung.“

Historische Ereignisse werden anlässlich ihrer ‚runden‘ Geburtstage gefeiert und zelebriert. Häufig wird bei solchen Jubiläen ein Gedenken inszeniert, das aus historischen Ansichten des Mainstream gespeist wird und zur Kanonisierung von Geschichte beiträgt. Dabei steht dann eher das Passförmige und Konsensfähige im Vordergrund, während Unangepasstes im Hintergrund bleibt, nicht selten ausgeschlossen wird.

Mit der Hinwendung zu einer „Erinnerungskultur“ sollen einige Stolpersteine solcher Jubiläumsmarathons aus dem Weg geräumt werden. Ein bewusstes Erinnern an historische Ereignisse, Personen, Netzwerke und Prozesse rekurriert auf historische Diskurse, aber auch auf private und politische Erfahrungen; es umfasst Reflexe des kollektiven und sozialen Gedächtnisses einer Gesellschaft. Insofern bezieht sich Erinnerungskultur auf Geschichte, ermöglicht aber immer auch eine Selbstvergewisserung über die Gegenwart.

Die „Feminist Memory Studies“ haben mit ihrer Kritik an einer hegemonialen Erinnerungskultur, die insbesondere Großereignissen und Mächtigen nachgeht, wichtige neue Impulse gesetzt. Sie erforschen die Geschichte von Feminismus und Frauenbewegung, reflektieren Erinnern, Erfahrung und Gedächtnis und fragen explizit auch nach „Counter Memories“, also nach Widerständigem und Vergessenen. Indem sie Grenzauflösungen und Performativität in ihre Analysen einbeziehen, ist ihr Fokus nicht fixiert, sondern wird bewusst fluid gehalten. So verstandene feministische Erinnerungskultur kann zugleich

Teil eines politischen Aktivismus sein, der eine Strategie politischer Bündnisse jenseits von Differenzen verfolgt.

In der Vortragsreihe ‚erinnerten‘ renommierte Kolleginnen aus dem In- und Ausland an zwei Wellen der Frauenbewegung, an die Stimmrechtsbewegung um 1900 und die autonome Frauenbewegung im Umfeld der 68er Revolte. Dabei stand auch die Frage nach dem Hier und Jetzt zur Diskussion und die Überlegung, wie weit Frauen* gekommen sind und was weiter verändert werden muss für Fortschritt und Emanzipation. Erinnern - nicht, um Siege zu feiern, sondern um herauszufinden, was alte und neue feministische Bewegungen in Bewegung hielt und hält.

24. Oktober 2018

Dorothee Linnemann und Ausstellungsteam (Historisches Museum Frankfurt): „Was Objekte erzählen. Die Ausstellung ‚Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht‘ im Historischen Museum Frankfurt“

Die Ausstellungsmacherinnen berichteten über das ‚Making of‘ der Jubiläumsausstellung im Historischen Museum Frankfurt. Die Ausstellung begleitete die Vorkämpferinnen des Frauenwahlrechts. Sie verfolgte die Geschichte der ersten Frauenbewegung in ihrem Einsatz für Gleichberechtigung und würdigte die ersten Politikerinnen der Weimarer Republik. Auf rund 1.000 Quadratmetern wurden die historischen Ereignisse und die mit ihnen verbundenen Protagonistinnen von der Jahrhundertwende an über die Jubiläumsjahre 1918/1919 bis in die Weimarer Republik hinein präsentiert. Mit rund 450 Objekten aus internationalen Archiven und Museen zeigte das Museum neue geschlechtergeschichtliche Perspektiven auf Kaiserreich, Revolutionszeit und Weimarer Republik.



14. November 2018

Christiane Leidinger (Hochschule Düsseldorf) : „Feministisch bewegte Geschichte, Debatten und Politik von Lesben“

Die Geschichte (nicht nur) der bundesdeutschen Lesbenbewegung fristet völlig zu Unrecht ein Schattendasein in der Bewegungshistoriographie und im feministischen Gedächtnis. Zumeist sind es nur zwei Stichworte, die zu dieser Teilbewegung der Frauenbewegung erinnert werden: „Sexualität“ und „Lesben-Hetera-Diskussionen“. Diese Auseinandersetzungen werden oft nur als hochemotional ausgetragener Konflikt erinnert. Im Grunde genommen handelt es sich dabei jedoch um die erste feministische Intersektionalitätsdiskussion nach der Debatte um Klasse in den Alten Frauenbewegungen, gleichwohl sie als solche kaum wahrgenommen wird.



5. Dezember 2018

Ute Gerhard (Frankfurt / Bremen): „Zwischen Recht und Gewalt – die Internationale Frauenstimmrechtsbewegung nach 1900 und wie wir sie erinnern“

Das Frauenwahlrecht ist nicht nur die Grundlage politischer Teilhabe und Repräsentation, sondern gilt als Paradigma von Rechten überhaupt. Es ist das Recht, Rechte zu haben. Kein anderer Zweig der internationalen Frauenstimmrechtsbewegung hat am Beginn des 20. Jahrhunderts weltweit so viel Aufsehen erregt und Nachhall in den Medien gefunden, Heroisierung aber auch vehemente Kritik erfahren, wie die englischen Suffragetten. Was steckt hinter dem leidenschaftlichen Dissens, der die Historiographie zum Frauenwahlrecht bis heute beschäftigt? In dem Vortrag wurde die internationale Deutung dieses Kampfes zwischen Recht und Gewalt diskutiert und der Frage nachgegangen, welche Bedeutung das Frauenwahlrecht seit jener Zeit für uns heute noch hat.

12. Dezember 2018

Dagmar Herzog (Graduate Center, City University of New York, New York): „Feminismen und Sexualpolitik. Die #metoo-Bewegung und ihre Kritiker*innen“

„Die Patriarchen stürzen vom Sockel, aber das Patriarchat ist stärker denn je.“ So konstatierte nüchtern die renommierte feministische Journalistin Susan Faludi das Paradox der unzureichenden Erfolge der #metoo-Bewegung seit ihrer Entstehung 2017. Der Vortrag untersuchte die beunruhigten und differenzierten Argumente sogenannter „pro-Sex“ feministischer, queerer und antirassistischer Kritiker*innen der Bewegung und fragte nach der möglichen Einordnung des #metoo-Phänomens in historische intrafeministische Konflikte und Ambivalenzen rund um Sexualität.





Ute Sacksofsky, Anne-Laure Briatte, Marianne Schmidbaur, Uta Ruppert diskutieren mit Ute Gerhard ihr Buch *Für eine andere Gerechtigkeit*

Tagungen, Vorträge, Fachtage, Ausstellungen und andere Events

Author meets Critic

Anlässlich der Veröffentlichung des neuen Buches „Für eine andere Gerechtigkeit“ von Ute Gerhard lud das Centrum am 13. Dezember 2018 zu einer Auseinandersetzung mit eben dieser anderen Gerechtigkeit ein. Nach einem Grußwort von Helma Lutz diskutierten Uta Ruppert, Ute Sacksofsky, Anne-Laure Briatte und Marianne Schmidbaur mit Ute Gerhard aktuelle Fragen der Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit sowie rechtliche, soziale und politische Kämpfe aus rechtswissenschaftlicher, soziologischer und historischer Perspektive.

Natürlich war den Organisator*innen Ute Gerhards 80. Geburtstag nicht entgangen, so dass es neben einer anregenden Diskussion auch noch Glückwünsche, einen Strauß Blumen und einen kleinen Empfang im Anschluss an die Veranstaltung gab.

Tagungen, Vorträge, Fachtage, Ausstellungen und andere Events

Wissenschaftstag #4genderstudies

Am 18. Dezember 2018 fand zum zweiten Mal der Wissenschaftstag #4genderstudies statt. Sein Ziel ist es, kurz und knapp verständlich zu machen, was Gender Studies sind und tun. Unter #4genderstudies wird aufgezeigt, was Geschlechterforschung leistet und warum Geschlechterperspektiven für die Gesellschaft als Ganzes von Bedeutung sind.

Geschlechterforschung steht unter Druck – Geschlechterforscher*innen sind zunehmend Hetzkampagnen und Angriffen ausgesetzt, in Ungarn wurde das Studienfach gar verboten. Das betrifft auch die Goethe-Universität Frankfurt, denn das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse kooperiert u.a. im Rahmen des Erasmusprogramm mit der Central European University in Budapest. Der Wissenschaftstag stellt eine Antwort auf diese Entwicklungen dar.

Der Wissenschaftstag bietet außerdem die Möglichkeit, Gender Studies zu unterstützen – auch wenn es sich nicht um die eigene Forschungsperspektive oder das eigene Forschungsfeld handelt. Denn: welche Forschungsrichtung wird es als nächstes treffen?

Unter dem Hashtag sind Statements von Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Student*innen der Goethe-Universität versammelt, die einen Einblick in ihre Arbeit und Motivation anbieten und darüber mit der Öffentlichkeit ins Gespräch kommen wollen. Fest steht: Die Gender Studies und die Frage nach der Kategorie Geschlecht sind für die Wissenschaft und die Gesellschaft als Ganzes von Bedeutung.



Geburtstags-Workshop „Feminismus – Care – Migration“ für Prof. Helma Lutz

Am 14. Dezember 2018 wurde Helma Lutz, die geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centrums, anlässlich ihres 65. Geburtstages von ehemaligen Doktorand*Innen, Weggefährten und Freund*Innen mit einem ganztägigen Workshop an der Goethe-Universität Frankfurt überrascht. Helma Lutz, die sich vor einiger Zeit mit einigen ihrer Doktorand*innen darüber unterhalten hatte, wie schön es wäre, sie alle einmal wieder zusammen zu sehen, zeigte sich sichtlich berührt.

In zahlreichen Vorträgen, Diskussionen und Gesprächen ging es um aktuelle Fragen der Soziologie, der Frauen- & Geschlechterforschung, der kritischen Männlichkeitsforschung und der Migrationsforschung. Viele der jungen Wissenschaftler*Innen nutzen die Gelegenheit, die neuesten Erkenntnisse aus ihrer Forschung mit den Anwesenden zu teilen.

Es trafen durchaus verschiedene Perspektiven aufeinander: Sollte eher wieder von „Feminismus“ gesprochen werden, als von „Gender Studies“ oder gar stattdessen von „Intersectionality Studies“? Inwiefern stellt der Begriff einer „postmigrantischen Gesellschaft“ einen Ausgangspunkt für die anwesenden Wissenschaftler*Innen dar? Besteht durch den Begriff nicht gegebenenfalls das Risiko jene auszublenzen, die keinen Aufenthaltstitel haben?

Einheit fand sich jedoch an anderer Stelle: Man merkte den Beteiligten an, wie groß ihr persönlicher Bezug zu Helma Lutz ist. Gerade ihre ehemaligen Doktorand*innen waren dankbar für Ehrlichkeit,

Tagungen, Vorträge, Fachtage, Ausstellungen und andere Events

Offenheit, Wertschätzung, Ermutigung, Wegbereitung und die Gemeinschaft, die Helma Lutz immer wieder erzeugte.

Einblick in Helma Lutz' Karriere und ihr Leben gaben die Laudationen von Andrea Petö und Ann Phoenix. Im Anschluss daran wurde Helma Lutz das Cover des Buches „Postmigrantisch gelesen: Transnationalität, Gender, Care“ feierlich überreicht. Der Sammelband erscheint im August dieses Jahres beim transcript Verlag und ist Helma Lutz gewidmet.

Abschließend kamen die Teilnehmer*innen noch zu einem Kamingespräch zusammen: Marianne Schmidbauer, Marianne Krüger-Potratz, Wolfram Fischer, Wolf-Dietrich Bukow und Elisabeth Tuider unterhielten sich über „Erinnerungsspuren, Widersprüche, Revolutionen“.

Bericht von Chris Hey

Tagung „Feministische Generationendialoge“

Vor 100 Jahren erstritten Frauen* in Deutschland das Wahlrecht, 50 Jahre später etablierte sich die autonome Frauenbewegung. Beide Ereignisse haben die Geschichte tiefgreifend verändert. Gerade in Frankfurt hat das Eintreten für politische Rechte und Teilhabe von Frauen* und Mädchen* eine lange Tradition. Im Jubiläumsjahr veranstaltete das Frauenreferat der Stadt Frankfurt, in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen, dem Cornelia Goethe Centrum, dem Historischen Museum, dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten, der Evangelischen Akademie Frankfurt und dem Frauenbegegnungszentrum EVA vom 22. bis 24. November 2018 die Tagung „Feministische Generationendialoge“.

Die Auftaktveranstaltung am Donnerstag, 22. November im Historischen Museum lud unterschiedliche Generationen und intersektionale Positionen zur Auseinandersetzung und Begegnung ein. Es wurde versucht, der Vielfalt Frankfurter feministischer Geschichte, Praxis und Utopie gerecht zu werden. Dabei interessierten an diesem Abend vor allem biografische Spuren, Momente der Politisierung, Strategien der Mobilisierung. Mit dabei waren Frauen* aus Institutionen und Gruppen. Der Weiberrat war ebenso präsent wie Initiativen von Frauen* of color oder Migrant*innenselbstorganisationen.

Auf dem Programm am Freitag standen intergenerativ und intersektional besetzte Workshops, deren Themen im Vorfeld partizipativ erarbeitet worden waren. Auch hier waren diverse feministische Projekte und Praxen involviert. Abends wurde im Studierendenhaus der Uni Frankfurt gefeiert. „Feministische Öffentlichkeiten – früher und heute“ war das Thema des abschließenden feministischen Brunches am Samstagvormittag.



Ausstellung „Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht“

Mit der großen Jubiläumsausstellung „Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht“ lenkte das Historische Museum Frankfurt ab dem 30. August 2018 die Aufmerksamkeit auf die Frauen, die zur Entstehung der Weimarer Republik und zur Einführung des Frauenwahlrechts 1918/1919 in Deutschland beigetragen hatten.

Die Sonderausstellung richtete damit eine ganz besondere Perspektive auf die Jahre 1918/1919 – die Perspektive der Frauen am Beginn des 20. Jahrhunderts und ihre Forderungen, Erwartungen und Visionen. Mit einem zweiten, modularen Ausstellungsteil wurde zudem der regionalen Geschichte und ihrer Akteurinnen gedacht. Denn Frankfurt war ein ganz wichtiges Zentrum der deutschen Frauenstimmrechtsbewegung.

Die Ausstellung setzte die Forderungen und Themen der Ersten Deutschen Frauenbewegung mit aktuellen Debatten in Verbindung. Dafür wurden unter anderem aktuelle künstlerische Installationen und Positionen ausgewählt. Ein vielfältiges Begleitprogramm stellte ebenfalls diesen aktuellen Bezug her und regte zur Diskussion an.

Das Cornelia Goethe Centrum war Kooperationspartner bei dieser Ausstellung und beteiligte sich u.a. mit den Cornelia Goethe Colloquien zu „Feministischen Erinnerungskulturen“ am Begleitprogramm.

Cornelia Goethe Salon 2018

Der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums hat im Rahmen seines traditionellen Cornelia Goethe Salons am 7. Dezember zum 14. Mal den Cornelia Goethe Wissenschaftspreis verliehen. Im Rahmen der Feier zum zwanzigjährigen Bestehen wurde die gebildete Schwester des Frankfurter Dichters besonders gewürdigt.

Helga Löhr und ihrem Vorbereitungsteam war es gelungen, zwei außergewöhnliche künstlerische Beiträge für den Salon einzuwerben: Ute Ringwalds karikierendes Gemälde „Cornelia Goethe“ in ihrer geistigen Welt und Katharina Schaafs biografisch-szenische Verkörperung „Cornelia Goethe blickt auf ihr Leben zurück“. Eine besonders herzliche Begrüßung erfuhr die Gründungsdirektorin des Centrums, Ute Gerhard, Inhaberin des ersten Frankfurter Lehrstuhles für Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung und Laudatorin der Preisträgerin Cara Röhner.

Bisher wurde der Wissenschaftspreis dreizehn Mal an eine Frau, einmal an einen Mann vergeben. Die Themen waren vorwiegend sozial- oder politikwissenschaftlicher Natur, aber es waren auch Arbeiten aus den Bereichen Erziehungswissenschaft, Geschichte, Recht, Amerikanistik, Musikwissenschaft und aus der Filmwissenschaft dabei. Für 2018 gab es neun Einreichungen: acht Dissertationen und eine Habilitation. Überwiegend kamen die Arbeiten aus dem Bereich der



Gesellschaftswissenschaften, zwei davon waren auf Englisch geschrieben, was früher nicht möglich war und die zunehmende Internationalisierung zeigt. Im Vordergrund standen brennende Fragen unserer Zeit: So beschäftigten sich vier Arbeiten mit Fragen zu Rassismus und Kolonialismus, in zwei Arbeiten ging es um Migration, in weiteren zwei Arbeiten um Sexualität und Körperlichkeit.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit den eingereichten Arbeiten entschied sich die Jury, den Cornelia Goethe Preis 2018 der Juristin Cara Röhner zu verleihen. Ihre Dissertationsschrift mit dem Titel „Ungleichheit und Verfassung. Vorschlag für eine relationale Rechtsanalyse“ hat durch ihre profunde Analyse und eine klare und nachvollziehbare Argumentation überzeugt.

Bericht von Lore Plebuch-Tiefenbacher

Tagung „Rechtspopulismus und Geschlechterpolitik in Europa“

Die Geschlechter- und Gleichstellungspolitiken der Europäischen Union galten einige Jahrzehnte lang als Erfolgsgeschichte. Inzwischen entwickeln sich europaweit rechtspopulistische Bewegungen, die gegen Genderpolitiken und sexuelle Selbstbestimmung mobilisieren. Er kämpfte Rechte und Praktiken, etwa im Bereich der Sexualität und Fortpflanzung, werden wieder in Frage gestellt.

Zusammen mit europäischen Expertinnen aus Politik, Wissenschaft und Praxis wurde im Rahmen der Tagung am 27. und 28. April 2018 untersucht, aus welchen historischen und ideologischen Quellen sich der gegenwärtige Antifeminismus speist und wie sich die Mobilisierung von Rechtspopulist*innen auf Europa und die EU-Politik auswirkt. Zudem wurde der Frage nachgegangen, ob in dieser Umbruchsituation nicht auch die Chance liegen könnte, emanzipatorische Politik neu zu denken und zu begründen.

Veranstaltet wurde die Tagung von der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen, der Stiftung Frauen in Europa, dem Frauenreferat Frankfurt, dem Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen sowie dem Cornelia Goethe Centrum.

Diskussionsveranstaltung „Familienkonflikte – Geschlechterkampf“

Die Vortragsveranstaltung „Familienkonflikte – Geschlechterkampf“ am 22. Mai 2018 bezog sich auf die umstrittene Tagung „Familienkonflikte“, die vom 13. bis 15. April 2018 an der Goethe-Universität stattgefunden hatte. Die Tagung hatte sich inhaltlich auf partnerschaftliche und familiäre Gewalt fokussiert, vor allem von Frauen gegenüber Männern. Als „Geschlechterkampf“ hatte Veranstalter Gerhard Amendt den Konflikt bezeichnet und die Abschaffung von Frauenhäusern und stattdessen die Einrichtung von „Familienhäusern“ gefordert.

Rechtskonservative Sexual- und Geschlechterpolitik tritt zurzeit offensiv mit Angriffen gegen Gleichstellung und eine Gesellschaft der Vielfalt an die Öffentlichkeit. Basiselemente dieses Feldzugs sind homophobe Einstellungen, antifeministische Ressentiments und die Denunziation der Gender Studies.

Mit den beiden Vorträgen von Prof. Dr. Margrit Brückner „Geschlechterverhältnisse zwischen Liebe und Gewalt: Zur Bedeutung der Frauenhausbewegung“ und von Prof. Dr. Rolf Pohl „Gibt es eine Krise der Männlichkeit? Über den Zusammenhang von Sexismus, Rassismus und Gewaltbereitschaft in der ›Mitte‹ der Gesellschaft“ setzte sich die Veranstaltung kritisch mit diesen Positionen und aktuellen Debatten auseinander und forderte zur Diskussion auf. Sie wurde gemeinsam von Gleichstellungsbüro und Cornelia Goethe Centrum veranstaltet.



Viele Interessierte bei Marianne Schmidbaurs Vorstellung des B.A. Nebenfachs Gender Studies bei der Studienmesse MainStudy

Interdisziplinärer Bachelor-Nebenfachstudiengang Gender Studies

Seit der Etablierung des innerdeutschen Studierendenaustauschprogramms PONS in der Geschlechterforschung ist das Cornelia Goethe Centrum beteiligt – im Sommersemester 2018 studierte erstmalig eine Austauschstudentin der Georg-August-Universität Göttingen im B.A. Nebenfach Gender Studies am Cornelia Goethe Centrum, im Wintersemester 2018/19 folgten zwei weitere Student*innen, von denen eine ihren Aufenthalt für ein weiteres Semester verlängert hat.

Ähnlich der Erasmuspartnerschaften ermöglicht das PONS-Programm Mobilität im Studium – jedoch nicht europaweit, sondern innerhalb Deutschlands. PONS fördert durch den Studienortwechsel die individuelle Schwerpunktsetzung und fachliche, universitätsübergreifende Spezialisierung von Studierenden. Das von der Volkswagen-Stiftung geförderte Projekt bildet dabei die notwendige Brücke zwischen den Universitäten. Zusätzlich können Studierende sich um ein Stipendium bewerben, das den Austausch finanziell unterstützt. Zertifikatsprogramm Frauenstudien / Gender Studies.

Zertifikatsprogramm Gender Studies

Das Zertifikatsprogramm des Cornelia Goethe Centrums ist als interdisziplinäres Zertifikatsprogramm Gender Studies auf Masterniveau konzipiert. Es beinhaltet ein Lehrangebot, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen sowie mit den Cornelia Goethe Colloquien verbunden werden. In das Programm können sich Student*innen der Fachbereiche 01, 03,

04, 05, 07, 08, 10 und 11 einschreiben. Voraussetzungen sind eine erfolgreich abgelegte Zwischenprüfung (Jura) bzw. ein B.A. Abschluss in einem der beteiligten Fächer und Vorkenntnisse in den Gender Studies. Das Programm ist auf vier Semester angelegt und umfasst acht Semesterwochenstunden.

Kooperationen & Austauschprogramme

Das CGC ist aktives Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken zu Gender Studies. In Forschung und Lehre kooperiert es mit mehreren europäischen Universitäten.

International

Hochschulpartnerschaften verbinden das Cornelia Goethe Centrum mit der Università degli Studi di Milano-Bicocca, der Université de Strasbourg, der Emory University of Atlanta, der Linköpings Universität, der University of Toronto und der University of York. Das CGC ist aktives Mitglied der European Association for Gender Research, Education and Documentation (ATGENDER). Durch seine im Rahmen von EU-Programmen geförderten Forschungsprojekte kooperiert es mit vielen weiteren europäischen Universitäten. Im Rahmen von InterGender, dem ERASMUS Austauschprogramm für Gender Studies, kooperiert das Centrum mit den Universitäten Salzburg und Bern.

National

Das CGC engagiert sich auf nationaler Ebene in verschiedenen wissenschaftlichen Netzwerken, unter anderem in der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies (FG Gender) e.V., der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) und der Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung (KonZen). Langjährige Kooperationen verbinden das Centrum bei der Durchführung von Veranstaltungen mit dem Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ), der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ), dem Hugo Sinzheimer Institut, der Katholischen Erwachsenenbildung sowie der Evangelischen Akademie Arnoldshain.

Kommunal

Ein Anliegen des Cornelia Goethe Centrums ist der Dialog mit der Stadt- und Bürger*innengesellschaft. Dadurch ergeben sich immer wieder Kooperationen mit dem Frauenreferat, dem Gleichberechtigungsbüro und dem Kulturstadamt der Stadt Frankfurt am Main. Darüber hinaus arbeitet das CGC mit zivilgesellschaftlichen Initiativen wie der Evangelischen Akademie Frankfurt, dem Frankfurter Domkreis Kirche und Wissenschaft, dem Haus am Dom Frankfurt am Main und der Kinobibliothek Asta Nielsen e. V. zusammen.

Universitär

Zu den regelmäßigen Kooperationspartner*innen des CGC innerhalb der Universität gehören das Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität, der Frauenrat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und die feministischen Philosoph_innen Frankfurt.



GRADE Center Gender

Workshops 2018

Workshop mit Mechthild Bereswill

Der Workshop „Feministische Forschungstraditionen und Forschungsmethoden“ am 2. Februar 2018 stand unter der Leitung von Prof. Dr. Mechthild Bereswill von der Universität Kassel. Er beschäftigte sich mit verschiedenen kontroversen Fragestellungen, die die Entwicklung feministischer Forschung seit ihren Anfängen begleiten: Wie wird das Verhältnis von Theorie und Empirie konzipiert? Wie wird die Kategorie Geschlecht im Erkenntnisprozess relevant gemacht? Die Fragen verdeutlichen, dass feministische Debatten über Fragen der Angemessenheit von Theorien, Methodologien und Methoden dazu anregen, über grundlegende Aspekte zum Verhältnis von Theorie und Forschungspraxis nachzudenken.

Workshop mit Gabriele Dietze

Der Workshop „Intersektionalität. Chancen und Grenzen einer Denkfigur“ unter der Leitung von Gabriele Dietze am 19. März 2018 erläuterte die feministische Denkfigur ‚Intersektionalität‘ in ihren verschiedenen Entstehungszusammenhängen – afroamerikanisch, lesbisch (Cumbahee River Collective), juristisch (Kimberley Crenshaw), migrantisch (Gloria Anzaldua) und dekolonial (Maria Lugones). Im Weiteren wurden die aktuellen Verwendungsweisen und theoretischen und politischen Verwandtschaften erkundet, insbesondere die Schnittstellen zwischen Intersektionalität und Queer Theorie oder Hegemonie(selbst)kritik oder deleuzianischem Feminismus. Die sich daraus ergebenden unterschiedlichen methodischen Zugänge wurden an aktuellen Ereignissen und ihrer Medialisierung überprüft, wie

Förderung von Wissenschaftler*innen in der frühen Berufsphase

Das GRADE Center Gender hat im Wintersemester 2016/17 seine Arbeit aufgenommen. Ziel des interdisziplinären GRADE Centers ist es, Doktorand*innen und Post-docs mit einem geschlechterwissenschaftlichen Qualifikationsprojekt zu unterstützen und zu vernetzen.

z.B. die Berichterstattung um ‚Köln‘ und #Metoo. Als Fallstudie von gelebter politischer Intersektionalität diente in einer Schlussrunde der Women’s March in Washington 2017.

Workshop mit Ayşe Gül Altınay

The workshop „Feminist and LGBTI Movements in Turkey“ with Ayşe Gül Altınay on June 7, 2018, discussed the ways in which the gendering, sexualizing, nationalizing and militarizing aspects of citizenship in Republican Turkey have been analyzed in contemporary feminist scholarship. Furthermore, it looked into the history of the women’s movements in Ottoman Empire and Turkey and engaged the historiographical debates around these movements. It then concluded with a discussion of the emergence of the LGBTI movement in the past 30 years through the critical lens of feminist and queer theorizing.

Get-Together mit Amina Mama

Am 6. Juli 2018 hatten PhDs und Post Docs die Möglichkeit, mit Amina Mama, die im Sommersemester 2018 die Angela-Davis Gastprofessur innehatte, über Möglichkeiten und Verknüpfungen feministischer Wissensproduktion, Frauenbewegungen sowie feministische Methodologien zu diskutieren. Als Anknüpfungspunkt diente dabei u.a. der von Amina Mama, zusammen mit der Filmemacherin und Autorin Yaba Badoe produzierte Dokumentarfilm „The Witches of Gambaga“. Der Film wurde am Vorabend vor der Gesprächsrunde in einem Vortragsraum auf dem Campus Westend gezeigt.

Kamingespräch mit Marianne Marchand

Am 26. September 2018 fand ein erstes Kamingespräch mit Marianne Marchand von der Universidad de las Américas Puebla, Cholula, Mexico, statt. Marianne Marchand ist Professorin für Internationale Beziehungen und für das Canadian Studies Program verantwortlich. Das Kamingespräch, bei dem Persönlichkeiten aus der Wissenschaft in einem kleinen Kreis über ihren persönlichen Werdegang und ihre Motivation sprechen, wurde gemeinsam vom GRADE Center, dem Frauennetzwerk des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ sowie dem Arbeitskreis Politik und Geschlecht veranstaltet.

Workshop mit Olaf Kaltenborn und Dirk Frank

Wissenschaft muss sich heute mehr denn je in der Öffentlichkeit präsentieren und zwar auch jenseits von Fachdiskursen. Die Aufbereitung und Platzierung von Forschungsergebnissen in Print- und Online-Medien und der Umgang mit Medienvertretern in Interviews oder Diskussionsrunden wird immer wichtiger. Aber wie kann man Themen der Geschlechterforschung in die Öffentlichkeit bringen, wie bereitet man sich auf Pressegespräche und -anfragen vor? Der Workshop „Go public - Medienarbeit für Promovierende und PostDocs“ am 19. Oktober 2018 mit den beiden Frankfurter Trainern Olaf Kaltenborn und Dirk Frank gab Antworten auf diese Fragen. Die Teilnehmenden

erhielten einen Überblick über die Arbeit der Abteilung PR und Kommunikation an der Goethe-Universität und erörterten gemeinsam geeignete Anlässe und Formate von Forschungsergebnissen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Workshop mit Nira Yuval-Davis

Der Workshop „Dialogical Epistemology and Transversal Feminism“ am 30. Oktober 2018 mit Nira Yuval-Davis, emeritierte Professorin der University of East London, beschäftigte sich mit methodologischen und theoretischen Fragen rund um feministische Forschung. An dem Workshop nahmen sowohl Master-Studierende als auch Doktorand*innen und Post-Docs aus unterschiedlichen disziplinären Hintergründen teil. Auf der Grundlage des gemeinsamen Interesses an feministischer Forschung ergab sich schnell ein interdisziplinärer Dialog zu den Fragestellungen des Workshops. Im Zentrum der Diskussionen stand dabei das Konzept der situierten Intersektionalität, welches von Nira Yuval-Davis (weiter)entwickelt wurde und von ihr als Analyseinstrument betrachtet wird, um miteinander verwobene soziale Dimensionen adäquat erfassen zu können.

Kamingespräch mit Dagmar Herzog

Am 11. Dezember 2018 fand ein Kamingespräch mit Dagmar Herzog statt, die als Professorin für Geschichte am GRADUATE Center der City University in New York forscht und lehrt. In vorfesttäglicher Atmosphäre gab Herzog einige Anekdoten aus ihrer Biographie preis. Inhaltlich standen vor allem Diskussionen rund um Abtreibung und Disability Rights im Mittelpunkt, auch vor dem Hintergrund der Veröffentlichung von Dagmar Herzogs neuestem Buch „Unlearning Eugenics: Sexuality, Reproduction, and Disability in Post-Nazi Europe“. Dabei wurden insbesondere Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem deutschen und dem US-amerikanischen Kontext in den Blick genommen, aber auch Fälle sexualisierter Gewalt und sexueller Belästigung an Universitäten thematisiert. Abschließend gab Dagmar Herzog einen Einblick in Kontroversen der #MeToo-Debatte in Vorgriff auf ihren Vortrag im Rahmen des Cornelia Goethe Colloquiums am folgenden Tag.

Workshop mit Julia Verse (GRADE Initiative Gender Studies)

Ethische Fragen und Dilemmata stellen viele Doktorand*innen in den Gender Studies vor große Herausforderungen: Wie gestaltet sich die Rolle als Forscher*innen? Wie kann ich erfolgreich meine eigene wissenschaftliche Integrität beschützen? Welches Maß an Nähe und/oder Distanz ist in den Beziehungen zu Forschungspartner*innen angemessen? Wie gehe ich verantwortungsvoll mit meinen Forschungsdaten um? Um mehr über gute wissenschaftliche Praxis zu erfahren und dieser im Kontext feministischer Wissens- und Theorieproduktion nachzugehen, veranstaltete GRADE am 14. Dezember 2018 den Workshop „Feministische Forschungsethik“ mit der Historikerin und

Ethnologin Dr. Julia Verse. Die Veranstaltung gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, individuelle Probleme und Fragen zu diskutieren und so über die eigene Forschungsarbeit zu reflektieren.

Vortrag von Aina J. Khan

Kurz vor Jahresende wurde auf Initiative von CGC Mitglied Friederike Alm Aina J. Khan in das Cornelia Goethe Centrum eingeladen. Aina Khan ist Studierende im Graduiertenprogramm ‚Religion in Global Politics‘ an der School of Oriental and African Studies in London und arbeitet zudem als Journalistin, u.a. für Al Jazeera English, The Guardian und The Independent. In ihrem Vortrag „Muslim Women and the Rise of Far-Right Movements – Precarious Positionalities, Vulnerable Visibilities“ untersuchte sie, welche Rolle muslimische Frauen in den Argumentationen von rechten und rechtsextremen Gruppen spielen und wie vordergründig feministische Argumentationen von konservativen Gruppen für rassistische Interventionen genutzt werden. Ihr Fokus lag dabei auf der Situation muslimischer Frauen in Großbritannien, sie bezog sich aber auch immer wieder auf Beispiele aus unterschiedlichen Regionen der Erde. Den Abschluss ihres Vortrags bildete ein Ausschnitt aus einer Veranstaltung mit Kübra Gümüşay, die sich gegen eine Reduktion muslimischer Frauen auf ihre Identitäten ausspricht, mit der Hoffnung nicht mehr als „intellectual cleaning lady“ agieren zu müssen.



Mehr Informationen

sind auf der Homepage des
Centrums unter

[www.cgc.uni-frankfurt.de/
mitglieder-grade-center-gender/](http://www.cgc.uni-frankfurt.de/mitglieder-grade-center-gender/) einsehbar

Aktuelle Forschungsprojekte**Evgenia An**

Gendered career-choices of transnational migrants: the case of post-soviet Korea

Flaminia Bartolini

„Doing intimacy“ in illegality: experiences and strategies of undocumented migrant women (Working Title)

Nadine Bernhardt

Sexualassistentin und Sexualbegleitung – Ableitung staatlicher Fürsorge- und Teilhabepflichten aus dem Grundgesetz

Gwendolyn Gilliéron

Selbstwahrnehmung und Positionierung junger Erwachsener binationaler Herkunft in Marokko und der Schweiz. Eine biographische Studie.

Janina Gläser

Care-Politiken in Deutschland und Frankreich: Migrantinnen in der Kindertagespflege - moderne Reproduktivkräfte erwerbstätiger Mütter

Elisa Heinrich

Intimität und Zugehörigkeit. Frauenbewegungen in Deutschland verhandeln weibliche Homosexualität und Freundinnenschaft (1870-1914). (Arbeitstitel)

Annette Hilscher

Missachtungserfahrungen Schwarzer Menschen und Antidiskriminierungs- und Gleichbehandlungspolitik in Deutschland, Frankreich und Kanada im Blickwinkel der Anerkennungstheorie

Marian Kratz

Die (Re-)Produktion von Differenz in Praxis, Forschung und Theorie am Beispiel der frühen Kindheit

Eliane Kurz

Zwischen Theorie und Praxis. Konzeptualisierung von Differenz: Intersektionalität in feministischer politischer Praxis

Johanna Leinius

Body-territory-nature: Articulating post-extractive alternatives in socio-ecological conflicts

Mami Odoom

The changing effect of gender communicator style in “Rear Window” as compared to “Disturbia“ (working title).

Isadora Paiva

Diversifying the superhero: whitewashing militarism or a sign of progress?

Kerstin Rinnert

Queerness in der Adoleszenz – Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität im Übergang

Miléna Salci

Decolonial Feminisms (Working Title)

Polina Sazonova

The Transformation of the Gender Patterns in the Professional and the Private Spheres in the Middle Class of Russia

Ina Schaum

Jüdischsein, Deutschsein, Verliebtsein. Eine Untersuchung von Liebesbeziehungen junger jüdischer Erwachsener in Deutschland.

Mathias Schneider

Männer, Flucht und Identität. Identitätskonstruktionen in Lebensgeschichten von aus Eritrea geflüchteten Männern.

Lucas Schucht

“Brazil Above Everything, God Above Everyone” – An Analysis of Narratives from the 2018 Presidential Campaign of Jair Bolsonaro in Brazil.

Katrin Springsgut

Zur Bedeutung sozialer Ungleichheitskategorien für Studierende mit Migrationshintergrund (Arbeitstitel)

Kwarkye Gyedu Thompson

Women in Local Governance; Exploring Women Traditional Leaders in ensuring Human Security at the Local Levels in Ghana.

Neha Vyas

Redefining Work: An Interplay between Feminist Economics and Employment Laws towards achieving gender justice in India

Caprice Weissenrieder

Career success of women in Germany – the importance of influence tactics



Forschungsprojekte

Die Mitglieder des Cornelia Goethe Centrums forschen zu den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen. Hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Die Forschung greift aktuelle gesellschaftspolitische Fragen auf und zeichnet sich durch das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen aus.

Die Forschungsprojekte werden von internationalen und nationalen Drittmittelgeber*innen gefördert, so z. B. von der Europäischen Union, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, dem Land Hessen und der Hans-Böckler-Stiftung.

Consolidating Frankfurt Korean Studies Through Teaching and Research on Identity and Transnational Mobility in and out of Korea
 Projektleitung: Prof. Dr. Yonson Ahn
 As the beneficiary of the AKS Seed Program of Korean Studies
 Laufzeit: 2015 – 2018

Binationales deutsch-französisches DoktorandInnen-Kolleg Straßburg/Frankfurt a.M. „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“
 Sprecherinnen: Prof. Ina Inowlocki und Prof. Cathérine Delcroix
 Förderung: Deutsch-Französische Hochschule (DFH)
 Laufzeit: seit 2014

Biographical achievements and negotiations of belongings among the descendants of immigrant families. A qualitative comparative study on the impact of policies in two generations in the metropolitan areas of Strasbourg and Frankfurt am Main
 Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch
 Förderung: University of Strasbourg Institute for Advanced Study (USIAS)
 Laufzeit: 2017 – 2019

Migrantinnen in der Kleinkindbetreuung in Deutschland und Frankreich – Chance zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit? Eine biografieanalytische vergleichende Policy-Analyse
 Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch
 Förderung: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)
 Laufzeit: April 2017 – September 2018

Natur – Wissenschaft – Geschlecht: Forscherinnen in Frankfurt
 Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink und Prof. Dr. Verena Kuni
 Laufzeit: seit 2013

Das vermessene Leben. Produktive und kontraproduktive Folgen der Quantifizierung in der digital optimierenden Gesellschaft
 Projektleitung: Prof. Dr. Vera King, Prof. Dr. Benigna Gerisch, Prof. Dr. Hartmut Rosa
 Förderung: VolkswagenStiftung in der Förderlinie ‚Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft‘
 Laufzeit: Projektbeginn 2017

Integrationswege und adoleszente Entwicklungen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in vollstationären Jugendhilfeeinrichtungen
 Projektleitung: Prof. Dr. Vera King
 Förderung: Heidehof Stiftung
 Laufzeit: Projektbeginn 2017

Von der Erziehung der Unzivilisierten. Postkoloniale Geschlechterdimensionen im Begriff der Zivilisation
 Projektleitung: Dr. Julia König
 Förderung: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)
 Laufzeit: April 2017 – September 2018

Mobiles Altern: Transnationale Pendelpraxen und Care-Netzwerke von Menschen im Ruhestand zwischen der Türkei und Deutschland
 Projektleitung: Prof. Dr. Kira Kosnick
 Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
 Laufzeit: Projektbeginn 2017

Die Personalisierung der Depression – Voraussetzungen, Dynamiken und Implikationen der psychiatrischen Biomarker-Forschung
 Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke
 Projektmitarbeiter/in: Jonas Rüppel und Laura Schnieder
 Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
 Laufzeit: Januar 2017 – Dezember 2019

Gute Sorgearbeit? Transnationale Home Care Arrangements

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der D-A-CH Lead Agency Vereinbarung
Laufzeit: Juni 2017 – Mai 2020

Religiöse Positionierung im Kontext endzeitlicher Heilserwartung

Teilprojekt im LOEWE-Schwerpunkt Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten (RelPos)
Projektleitung: Prof. Dr. Rebekka Voß
Förderung: HMWK
Laufzeit: 2017 – 2020

Tracking the Traffic: Bertha Pappenheim App

Projektleitung und Bearbeitung: Elianna Renner, Prof. Dr. Rebekka Voß
Förderung: Ein Projekt der Jungen Akademie, Berlin
Laufzeit: 2015 – 2018

Strengthening the Korean Studies Education Capacity through the Glocalization of Frankfurt Korean Studies

Projektleitung: Prof. Dr. Yonson Ahn
Projektmitarbeiter*innen: Dr. Sabine Burghart, Dr. Hyuk-Sook Kim
Förderung: Ministerium für Bildung der Republik Korea und von der Academy of Korean Studies
Laufzeit: 2018 – 2021

Die Lebenssituation von Geflüchteten in Brandenburg. Soziale Sicherung, familiäre Sorgearbeit und Transnationalität

Projektleitung: Prof. Dr. Anna Amelina
Förderung: BTU Cottbus
Laufzeit: 2018 – 2020

L'évaluation biographique des politiques par les migrants en Europe

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch und Prof. Dr. Catherine Delcroix in Kooperation mit Prof. Dr. Lena Inowlocki, Prof. Dr. Daniel Bertaux
Förderung: Deutsch-Französische Hochschule
Laufzeit: bis Ende 2019

Gegenwertsästhetik – Kategorien für eine Kunst und Natur in der Entfremdung

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Heinz Drügh, Prof. Dr. Birgit Richard, Prof. Dr. Moritz Baßler und PD Dr. Daniel Hornuff, Jana Müller, Niklas Reischach, Dr. Katja Gunkel (Assoziierte Wissenschaftlerin)
Förderung: VolkswagenStiftung
Laufzeit: seit 2017

Verbundprojekt: Wissenspraktiken und Wirkungsketten: Feministische Perspektiven auf Mensch-Natur-Verhältnisse

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Susanne Bauer, Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink, Dr. Diana Hummel, Prof. Dr. Verena Kuni, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Dr. Tanja Scheiterbauer, Dr. Eva Sänger, Dr. Susanne Lettow und Dr. Christine Löw

Anna Seghers-Handbuch: Leben, Werk, Wirkung

Projektleitung: apl. Prof. Carola Hilmes, Prof. Ilse Nagelschmidt
Laufzeit: bis 2020

„Norbert Elias als Lehrer“: Norbert Elias und die ersten Soziologinnen

Projektleitung: Dr. Marion Keller
Laufzeit: seit Januar 2015

Promotionskolleg am Sigmund-Freud-Institut: Psychosoziale Folgen von Migration und Flucht – generationale Dynamiken und adoleszente Verläufe

Leitung: Prof. Dr. Vera King, Prof. Dr. Patrick Meurs, Prof. Dr. Heinz Weiß in Kooperation mit Prof. Dr. Hans-Christoph Koller
Koordination: Dr. Susanne Benzel
Förderung: Hans-Böckler-Stiftung
Laufzeit: Dezember 2018 - November 2021

ARTENGINE: Artificial Life/Anthropological and Sociological Analysis of Life Engineering

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke und Dr. Eva Šlesingerová
Förderung: European Commission (EU)
Laufzeit: Oktober 2017 – September 2019

Bedürfnisse und Versorgung junger volljähriger Frauen in akuten Gewaltverhältnissen im kommunalen Hilfesystem

Projektleitung: Dr. Milena Noll
Projektmitarbeiterin: Maike Zachrau
Förderung: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Wiesbaden
Laufzeit: September 2017 – Oktober 2019

Vom Umgang mit Tieren in der amerikanischen Literatur / Animals in American Literature

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
Laufzeit: seit 2012

Klimawandel, Entwicklung und Geschlecht – Zivilgesellschaftliche Aushandlungsprozesse in Tunesien und Marokko im Vergleich

Projektleitung: Prof. Dr. Uta Ruppert
Projektmitarbeiter*in: Dr. Tanja Scheiterbauer
Förderung: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Daten und Fakten zur Repräsentanz von Frauen in der Rechtswissenschaft

Beteiligte: Prof. Ute Sacksofsky, Carolin Stix
Laufzeit: seit 2017

Pilotstudie: Biographische ‚Optimierung‘ von Elternschaft durch Reproduktionsmedizin. Veränderungen von Familienplanung und Geschlechterbedeutungen

Wiss. Leitung: Dr. Julia Schreiber
Förderung: Gleichstellungsbüro und Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt a.M., Förderlinie ‚kleine Genderprojekte‘ zur Nachwuchsförderung
Laufzeit: Dezember 2018 – August 2019

Afrikas Asiatische Optionen – AFRASO

Sprecher: Prof. Dr. Frank Schulze-Engler und Prof. Dr. Arndt Graf
Koordinator*innen: Dr. Stefan Schmid und Dr. Ruth Achenbach
Weitere Mitglieder des Lenkungsgremiums: Prof. Dr. Jürgen Runge, Prof. Dr. Uta Ruppert, M. Tutzer / A. Samokhvalova, Prof. Dr. Cornelia Storz, Prof. Dr. Marc Boeckler, Prof. Dr. Heike Holbig
Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung
Laufzeit: seit 2013

From Flying Flatirons to Talking Tupperware and beyond: Artistic Hacks and (Re)Inventions of Everyday Technologies / Zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Alltagstechnologien

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni

ArtSciEd – Plattform für die Entwicklung, Präsentation und Vermittlung von Lehr-Forschungsprojekten an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni und Prof. Dr. Paul W. Dierkes

Konsumästhetik – Formen des Umgangs mit käuflichen Dingen

Projektleitung: Prof. Dr. Moritz Baßler, Prof. Dr. Heinz Drügh, Prof. Dr. Birgit Richard, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich
Laufzeit: seit Januar 2013



Publikationen

Monographien

Gugutzer, Robert; Uzarewicz, Charlotte; Latka, Thomas; Uzarewicz, Michael (Hg.)

Irritation und Improvisation. Zum kreativen Umgang mit Unerwartetem

Freiburg/München: Karl Alber (2018)

Hilmes, Carola (Hg.)

Schriftstellerinnen Bd. 1

München: edition text + kritik (2018)

Lemke, Thomas

Biopolítica: críticas, debates e perspectivas
übersetzt von Eduardo A. Camargo Santos

São Paulo: Editora Politeia (2018)

Lutz, Helma

Die Hinterbühne der Care-Arbeit. Transnationale Perspektiven auf
Care-Migration im geteilten Europa

Weinheim/Basel: Beltz Juventa (2018)

Lutz, Helma; Schiebel, Martina; Tuijer, Elisabeth (Hg.)

Handbuch Biographieforschung

Wiesbaden: Springer VS (2018)

Sacksofsky, Ute; Baer, Susanne (Hg.)

Autonomie im Recht – Geschlechtertheoretisch vermessen

Baden-Baden: Nomos (2018)

Sacksofsky, Ute; Völzmann, Berit

Frauenförderung in der Wissenschaft durch Professorinnenprogramme. Das Beispiel der Leibniz-Gemeinschaft

Baden-Baden: Nomos (2018)

Seubert, Sandra; Eberl, Oliver et al. (Hg.)

Reconsidering EU Citizenship. Contradictions and Constraints

Cheltenham: Edward Elgar Publishing (2018)

Seubert, Sandra; Marcel Hoogenboom et al. (Hg.)

Moving Beyond Barriers. Prospects for EU Citizenship

Cheltenham: Edward Elgar Publishing (2018)

Aufsätze

Blättel-Mink, Birgit; Pettibone, Lisa (2018)

Transdisciplinary Sustainability Research and Citizen Science. Options for Mutual Learning

In: GAIA 27 (2), S. 222-225.

Folkers, Andreas; Hoppe, Katharina (2018)

Von der Modernisierung zur Ökologisierung. Werden und Biopolitik bei Deleuze/Guattari und Haraway

In: Heike Delitz, Frithjof Nungesser, Robert Seyfert (Hg.), Soziologien des Lebens. Überschreitung – Differenzierung – Kritik, Bielefeld: transcript, S. 137-164.

Hilmes, Carola (2018)

Zeigen und Nennen und wie das passiert – Über-
Texte und Bilder im Unterricht sprechen

In: Carmen Ulrich (Hg.): Literatur im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Didaktik, München: iudicium, S. 66-83

Hilmes, Carola (2018)

Frauen reisen nach Indien, Shanghai, Tokio und zurück. Ulrike Draesner, Susanne Röckel und Kathrin Röggla schreiben über das Reisen

In: Torsten Erdbrügge, Inga Probst (Hg.): Verbindungen. Frauen – DDR – Literatur. Festschrift für Ilse Nagelschmidt, Berlin, S. 317-331.

Hilmes, Carola (2018)

Till Eulenspiegel im interkulturell-intermedialen Dialog. Eine Filmerzählung (Christa Wolf) und ein Theaterstück (Yoko Tawada)

In: Ernest W.B. Hess-Lüttich, Meher Bhoot u. Vibha Surana (Hg.): Komparative Ästhetik(en). Zum 100jährigen Jubiläum der Germanistik in Mumbai, Frankfurt a.M. u.a.: Lang, S. 303-313.

Hoppe, Katharina; Klingenberg, Darja; Thompson, Vanessa Eileen; Trautmann, Felix; Vorbrugg, Alexander (2018)

Worüber wir reden, wenn wir mit jemandem nicht reden wollen. Zum Spannungsverhältnis von Rassismuskritik und Meinungsfreiheit an der Universität

In: Movements. Journal for Critical Migration and Border Regime Studies 4(1), 167-177.

Kosnick, Kira (2018)

Racialized youth mobilities in European nightlife cultures. Negotiating belonging, distinction and exclusion in urban leisure

In: Transnational Social Review 8 (3), S. 286-298. URL <https://doi.org/10.1080/21931674.2018.1509927>

Lemke, Thomas; Rüppel, Jonas (2018)

Social dimensions of preimplantation genetic diagnosis: a literature review.

In: New Genetics and Society 38 (1), S. 80-112. URL <https://doi.org/10.1080/14636778.2018.1549983>

Lemke, Thomas (2018)

Cisim Ve Tasnif. Modern Organizasyona Dair Mecaz Tarihinin Unsurlari.

In: Sabah Ülkesi, 52 (7), S. 45-49.

Lemke, Thomas (2018)

Rearticulando o Conceito de Dispositivo: Combinando STS e Analítica do Governo
In: Mediações - Revista de Ciências Sociais 23 (1), S. 32-62.

Lemke, Thomas (2018)

An Alternative Model of Politics? Prospects and Problems of Jane Bennett's Vital Materialism.
Theory, Culture & Society, 35 (6), S. 31-54.

Lemke, Thomas; Rüppel, Jonas (2018)

Reproduktion und Selektion
In: Gen-ethischer Informationsdienst 244, S. 39-41.

Lemke, Thomas (2018)

Gesundheit und Krankheit im Zeitalter der Postgenomik.

In: Hemdrik Blumentrath, Burkhardt Wolf (Hg.): Werkstätten der Zukunft. Berlin: Vorwerk 8, S. 108-134.

Lemke, Thomas (2018)

Eine Geschichte der Gegenwart. Michel Foucaults Analytik der Regierung.

In: Uwe Vormbusch (Hg.): Soziologische Gegenwartsanalysen.

Hagen: Studienbrief der Fernuniversität Hagen, S. 108-122.

Lutz, Helma (2018)

Care Migration: the connectivity between Care Chains, Care Circulation and Transnational Social Inequality.

In: Aulenbacher, Lutz & Riegraf (eds): Towards a Global Sociology of Care and Care Work Current Sociology Monograph.

Online First: <http://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/0011392118765213>

Lutz, Helma (2018)

Intersektionelle Biographieforschung

In: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biographieforschung. Wiesbaden 2018, S.139-150.

Lutz, Helma (2018)

Introduction: Towards a Global Sociology of Care and Care Work.

In: Current Sociology Monograph. (2018)

Online First: <http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0011392118765245>

Lutz, Helma (2018)

Masculinity and Fatherhood. Stay-Behind Partners of Migrant Women

In: Global Dialogue 8 (2), S. 31-32.

Lutz, Helma (2018)

Masculinity, Care and Stay-Behind Fathers. A Post-Socialist Perspective

In: Critical Sociology 44 (7/8), S. 1061-1076. URL <https://doi.org/10.1177/0896920517749707>

Lutz, Helma (2018)

Migration und Geschlecht.

In: Gogolin, Ingrid/ Georgi, Viola B./ Krüger-Pongratz, Marianne/ Lengyel, Drorit/ Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Handbuch Interkulturelle Pädagogik Bad Heilbrunn 2018, S. 76-81 (zus. mit Katrin Huxel)

Lutz, Helma (2018)

Postkolonialität und Biographieforschung

In: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biographieforschung Wiesbaden 2018, S. 101-114.

Rüppel, Jonas; Schnieder, Laura; Lemke, Thomas (2018)

Die Personalisierung der Depression. Entwicklungslinien der psychiatrischen Biomarker-Forschung.

In: Bioskop 21 (83), 14-15

Sacksofsky, Ute (2018)

Kritische Vorreiterin und erste deutsche Staatsrechtslehrerin : Nachruf auf Ilse Staff (1928 - 2017)

In: Kritische Justiz, 51. Jg. (2018), S. 3 - 6.

Sacksofsky, Ute (2018)

Rechtswissenschaft: Geschlechterforschung im Recht - Ambivalenzen zwischen Herrschafts- und Emanzipationsinstrument

In: B. Kortendiek / B. Riegraf / K. Sabisch (Hg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung Wiesbaden, 2018, S. 1-11

DOI https://doi.org/10.1007/978-3-658-12500-4_128-1

Sacksofsky, Ute (2018)

Gegen ein Kopftuchverbot für Richterinnen

In: Zeitschrift des Deutschen Juristenbundes 1 (2018), S. 8 - 10.

Sacksofsky, Ute (2018)

Wolfgang Böckenförde's Oeuvre on Religious Freedom: Applied to Recent Decisions of the European Court of Human Rights

In: German Law Journal, Vol. 19 No. 2 (2018), Special Issue "Ernst-Wolfgang Böckenförde Beyond Germany", S. 301 - 319.

Sacksofsky, Ute; Baer, Susanne (2018)

Autonomie im Recht - Geschlechtertheoretisch vermessen

In: S. Baer / U. Sacksofsky (Hg.), Autonomie im Recht - Geschlechtertheoretisch vermessen, Baden-Baden, 2018, S. 11 - 29

Sacksofsky, Ute (2018)

Was lange währt und immer noch nicht gut ist. Zur Repräsentanz von Frauen in der Wissenschaft vom Recht

In: Kritische Justiz (KJ) 51, S. 464-474.

Schröter, Susanne (2018)

Islamischer Fundamentalismus

In: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.): Jüdische Bildungslandschaften. Berlin: Hentrich & Hentrich, S. 331-353.

Seubert, Sandra; Becker, Carlos (2018)

Verdächtige Alltäglichkeit. Sozialkritische Reflexionen zum Begriff des Privaten

In: Figurationen (1), S. 105-120.

Wenzl, Luigi; Blätzel-Mink, Birgit (2018).

Grandfathers For Rent. If Aging Men Care

In: Masculinities. A Journal of Identity and Culture 9-10, S. 65-96.



CGC-Personalia

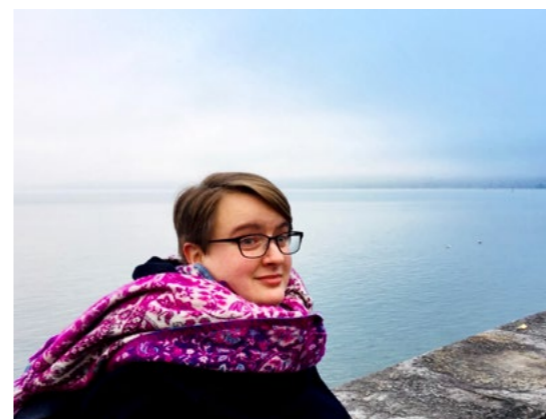
Studentische Hilfskräfte

Lucas Schucht

ist seit April 2018 am CGC tätig. Er studiert im Master Soziologie an der Goethe-Universität und hat zuvor seinen Bachelor in Politik- und Sozialwissenschaften an den Universitäten in Würzburg und Uppsala absolviert. Der Schwerpunkt seines Studiums liegt auf feministischen und postkolonialen Ansätzen in der Analyse von Diskursen, sozialen Räumen und globalen Machtverhältnissen. Lucas Schucht ist am CGC vor allem für die Betreuung des GRADE Center Gender zuständig.

Chris Hey

ist seit August 2018 am CGC tätig. Er studierte Soziologie und Politikwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt und ist nun im M.A. Studiengang Soziologie. Schwerpunktmäßig beschäftigt er sich im Studium mit subjektzentrierten Ansätzen der qualitativen Sozialforschung und forscht meist zu LGBTIQ*-Thematiken. Im Cornelia Goethe Centrum kümmert sich Chris Hey um die Verwaltung und Studienberatung des Zertifikatsprogramms Gender-Studies und den Satz der Cornelia Goethe Online Papers.



Mandy Gratz

ist seit Oktober 2018 am CGC tätig. Sie studiert Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Politikwissenschaft an der Goethe-Universität. Der Schwerpunkt ihres Studiums liegt auf Queer und Feminist Studies mit besonderem Augenmerk auf die Repräsentation von Geschlecht und Sexualität. Im CGC ist Mandy Gratz für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.



Maja Ploch

ist seit Oktober 2018 am CGC tätig. Sie studiert Skandinavistik im Master an der Goethe-Universität und hat zuvor ihren Bachelor an den Universitäten in Frankfurt und Umeå absolviert. Der Schwerpunkt ihres Studiums liegt auf den jüngeren Literaturen Skandinaviens. Hier gilt ihr Interesse vor allem der Frauenliteratur und den Repräsentationen von Geschlecht in literarischen Texten. Maja Ploch ist am CGC vor allem für die Erstellung des Studienprogramms für das Zertifikatsprogramm Gender Studies zuständig.



Neue Mitglieder

Franziska Vaessen

ist seit April 2018 Mitglied des CGC. Nach ihrem Studium der Sozialwissenschaften an den Universitäten Marburg und Oslo hat sie an der Goethe-Universität den M.A. Soziologie absolviert. Dabei lagen ihre Schwerpunkte auf kritischer Gesellschaftstheorie und -forschung aus feministischer, rassismuskritischer und postkolonialer Perspektive sowie auf sozialen Bewegungen. Sie arbeitet seit August 2017 als Projektmitarbeiterin Gender Studies am CGC.



Friederike Alm

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaft und seit Oktober 2018 Mitglied des CGC. Sie hat in Frankfurt am Main, Lyon und Toronto Politikwissenschaft, Gender Studies und Soziolinguistik studiert. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Migrations- und Integrationspolitik und der Frauen- und Geschlechterforschung. In ihrem Promotionsprojekt untersucht sie Migrationspolitiken in Kanada, Deutschland und Frankreich. Sie befasst sich zudem mit geschlechtergerechter Sprache und feministischer Forschung zu Liebe und Körperlichkeit.



Pressespiegel

„We love Gender Studies“

Bericht über 20 Jahre Geschlechterforschung an der Goethe-Universität im Frizz Magazin, Ausgabe Januar 2018

„Fortpflanzungsmedizin – juristisch ein weites Feld. Frankfurter Tag der Rechtspolitik befasste sich mit rechtlichen Fragen der Familienplanung“

Artikel mit Prof. Ute Sacksofsky im UniReport vom 01.02.2018

„Weltfrauentag 2018: Was bringt #MeToo?“

Artikel mit Prof. Ute Gerhard auf dw.com vom 08.03.2018

„Tag der Frau: Der Weg zur Gleichberechtigung war auch im Sport steinig“

Artikel mit Prof. Robert Gugutzer auf tagblatt.ch vom 08.03.2018

„Oma Hilda im Hort: ‚Der Pensionistenklub ist nichts für mich‘“

Artikel und Interview mit Prof. Birgit Blätzel-Mink auf kurier.at vom 23.04.2018

„Vom Weiberrat zur Frauenprofessur“

Artikel über die Neue Frauenbewegung von Prof. Ulla Wischermann in der Forschung Frankfurt 1.2018

„Der geborgte Bauch“

Artikel zur Diskussion um das Thema Leihmutterchaft mit Dr. Susanne Schultz in Der Standard vom 13.05.2018

„Feminismen aus Afrika“

Artikel zur Angela-Davis-Gastprofessur mit Amina Mama in der Frankfurter Rundschau vom 27.06.2018

„Ich bin sehr wütend. Aber ich ziehe Kraft daraus“

Beitrag zum Thema Integration und Emanzipation mit Meltem Kulaçatan bei Spiegel online vom 06.08.2018

„Der Feminismus lebt“

Interview mit Dr. Marianne Schmidbaur, Soziologin und wissenschaftliche Geschäftsführerin des CGC auf deutschland.de vom 11.10.2018

„Stimme für die Frauen. Ein Projekt der Frankfurter Judaistin Rebekka Voß macht auf das Leben und Wirken von Bertha Pappenheim aufmerksam“

Artikel mit Prof. Rebekka Voß im UniReport vom 11.10.2018

„African Feminism‘: Amina Mama übernahm im Sommersemester die Angela Davis Gastprofessur. Makda Isak und Bilge Cömert, Studierende der Goethe-Uni, über die Gender-Forscherin.“

Artikel im UniReport vom 11.10.2018

„Warum immer weniger Frauen in Parlamenten sitzen“

Beitrag mit Prof. Ute Gerhard bei BR24 vom 15.11.2018

„ERASMUS fürs Inland“

Beitrag zum Austauschprogramm PONS im UniReport vom 07.12.2018

„Immer wieder samstags: Recht und Geschlecht“

Beitrag über Gleichberechtigung im Rahmen der Samstaguni mit Prof. Ute Sacksofsky in der Badischen Zeitung vom 13.12.2018

„Das Erbe der Frauenrechtlerin Olympe de Gouges“

Ute Gerhard und Margarete Stokowski im Gespräch bei Deutschlandfunk Kultur am 16.12.2018

„Wissenschaftstag #4genderstudies / Interview mit Prof. Helma Lutz, Cornelia Goethe Centrum“

auf Goethe-Uni online vom 18.12.2018

„Wissenschaftstag #4genderstudies / Interview mit Vizepräsident Prof. Rolf van Dick“

auf Goethe-Uni online vom 18.12.2018

„Statements aus dem Cornelia Goethe Centrum zum Wissenschaftstag #4genderstudies“

auf Goethe-Uni online vom 18.12.2018

Bildnachweise

- S. 4 Helma Lutz ©Renate Hoyer
S. 6 Amina Mama ©Marianne Schmidbaur
S. 7 Amina Mama und Uta Ruppert
(v.l.n.r.) ©Marianne Schmidbaur
S. 12 Motiv ©Miguel Pardo; Foto ©Jerry Lai
S. 14 v.o.n.u.: Motiv ©Miguel Pardo
Sumi Madok ©Cigdem Torpak
S. 15 v.o.n.u.: Rirhandu Mageza-Barthel ©Cigdem Torpak;
Ayse-Gül Altinay ©Cigdem Torpak;
Djamila Ribeiro ©Cigdem Torpak
S. 17 Motiv ©Miguel Pardo, Collage ©Mechthild Veil
S. 18 v.o.n.u.: Dorothee Linnemann und Jenny
Jung ©Lucas Schucht
Christiane Leidinger ©Mandy Gratz
S. 19 v.o.n.u.: Ute Gerhard ©Mandy Gratz,
Dagmar Herzog ©Mandy Gratz
S. 20 Foto ©Mandy Gratz
S. 22 Foto ©Mandy Gratz
S. 24 v.o.n.u.: Plakat „Damenwahl“ ©Historisches
Museum Frankfurt a.M.
Cara Röhner ©Mandy Gratz,
Kira Kosnick ©Mandy Gratz
S. 25 Katharina Schaaf als Cornelia
S. 27 Goethe ©Mandy Gratz
S. 32 v.o.n.u.: Foto ©Lucas Schucht
Nira Yuval-Davis ©privat;
S. 36 Dagmar Herzog ©Mandy Gratz
Plakatesammlung Protest Frauenforschung
und -lehrstuhl ©CGC
S. 40 Foto ©Mandy Gratz
S. 44 v.o.n.u.: Lucas Schucht ©privat
S. 45 v.o.n.u.: Chris Hey ©Mandy Gratz
Mandy Gratz ©Lydia Kray
Maja Ploch ©Mandy Gratz
Franziska Vaessen ©Cigdem Torpak
S. 46 Friederike Alm ©privat
Foto ©Cigdem Torpak

Impressum

Herausgeberin V.i.S.d.P.

Prof. Dr. Helma Lutz

Geschäftsführende Direktorin

Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

60629 Frankfurt am Main

Campus Westend

PEG- Gebäude, Raum 2.G 154

Telefon: 069/798-35100

E-Mail: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

Website: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/>

Layout, Satz

Anne Eckert, Mandy Gratz

Redaktion

Dr. Marianne Schmidbaur

